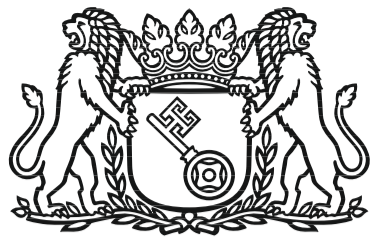


Das neue Heft.  
Jetzt gratis testen!  
Weitere Informationen unter  
www.zeit.de/leo



PREIS DEUTSCHLAND 5,70 €

# DIE ZEIT



WOCHENZEITUNG FÜR POLITIK WIRTSCHAFT WISSEN UND KULTUR



14. JANUAR 2021 N° 3



## Wohin geht die Wut?

Ein Trump-Anhänger ist beim Sturm auf das Kapitol dabei – und bekommt es mit der Angst zu tun. Andere rüsten sich für den nächsten Aufstand. Der von Trump gefeuerte FBI-Chef erklärt, was gegen diesen Hass noch wirkt

POLITIK UND GLAUBEN & ZWEIFELN

DER NEUE US-PRÄSIDENT KOMMT

## Ende des Albtraums

Allen Unkenrufen zum Trotz: Mit dem Sturm aufs Kapitol ist Trump Geschichte geworden. Biden muss nun versöhnen

VON JOSEF JOFFE

Die beste Nachricht: Es war kein »Putsch«, und Amerika ist keine »Bananenrepublik«. Zitieren wir Edward Luttwak, den Autor des Standardwerks *Coup d'État*, der das Offenkundige beleuchtet. Einen »Staatsstreich kann man nicht sehen«. Sichtbar ist nur das Ergebnis der Verschwörung im Dunkeln: Panzer in den Straßen, Soldaten, die Befehlszentralen besetzen und Machthaber meucheln.

Dagegen bestand die Katastrophe im Kapitol »nur aus Bildern«. Es war Politik als Schreckens-theater, wo die Meute der Selbstdarsteller die Bühne kaperte. Der kriegsbemalte Halbnaackte mit Gehörn wurde mit 120 anderen Randalierern verhaftet. Zwar hatte die Polizei versagt, aber nach ein paar Stunden war die Performance vorbei. Die Abgeordneten kehrten zurück und kürteten den rechtmäßigen 46. Präsidenten, Joe Biden.

### Einen zweiten Goebbels-Verschnitt können sich die Republikaner nicht leisten

Gesiegt hat an diesem Januartag eine 230 Jahre alte Verfassung, verloren hat der wahnhaft Donald Trump. Dass er bis zum 20. Januar des Amtes enthoben wird, ist möglich, aber nicht wahrscheinlich. Beruhigend ist jedenfalls Trumps De-facto-Entmachtung durch den Militär- und Regierungsapparat. Einen Krieg kann er nicht mehr anzetteln.

Amerikas Schicksal wird sich nach dem 20. Januar entscheiden: Wutorgie oder Wiedervereinigung? Trumps Tiraden im letzten Aufzug sind pure Realitätsverweigerung. »Wir haben gewonnen – in einem Erdbeben.« Tatsächlich lag er mit sieben Millionen Stimmen hinter Biden. Ominös setzte er nach: »Das ist nicht das Ende, sondern der Anfang. Wir werden nie aufgeben und nie nachgeben.«

Also Kampf bis zum Endsieg. Mit welchen Divisionen? Richtig ist, dass seine Getreuen eher Trump schätzen (54 Prozent) als dessen Republikanische Partei (38 Prozent). Nur verheißt die US-Geschichte dem Usurpator keine lichte Zukunft. Ex-Präsidenten verdienen Millionen mit Memoiren; das Steuer des Staates kriegen sie ebenso wenig wieder in die Hand wie deutsche Altkanzler. Macht ohne Amt ist eine Illusion. Erst recht, sollte Trump die nächsten Jahre wegen allerlei möglicher Betrügereien vor Gericht verbringen müssen.

Die zweite Lehre: Pendelausschläge nach rechts und links sind so amerikanisch wie Hot-dogs und Baseball, aber eben nicht von Dauer. Lyndon B. Johnson begrub 1964 den Rechtsaußen Barry Goldwater in einem Erdbeben. Umgekehrt dezimierte Richard Nixon 1972 die Demokraten des Linkspazifisten George McGovern. Auf den Irak-Krieger George W. Bush folgte der friedensbesessene Linksdemokrat Barack Obama. Die Reaktion brachte Trump an die Macht, die Gegenreaktion Joe Biden.

Den Zwang zur Mitte kann das Zweiparteien-system nicht abschütteln. Trotzdem Trump 2.0? Auch die Feiglinge unter den Republikanern können Tabellen lesen, die besagen, dass die Partei in den Kongresswahlen deutlich mehr Stimmen eingeheimst hat als Trump. Einen zweiten Goebbels-Verschnitt kann sich diese Partei nicht leisten.

Auf Joe Biden lastet eine schwere Verantwortung. Um das Land zu einen, muss er die Parteilinke bremsen. Denn 74 Millionen Amerikaner haben für Trump gestimmt, und die möge man nicht mit dem Kapitol-Mob verwechseln, auch wenn der in den nächsten Tagen wohl wieder den Aufruhr proben wird.

Nur fünf Prozent der Amerikaner betrachten die Hügelstürmer als »Patrioten«. Hillary Clinton hat 2016 daran erinnert, dass der klassische Trump-Wähler »sich von der Regierung verlassen sieht«, weil sich »niemand um ihn kümmert«. Der zynische Narzisst Trump hat den Verlierern des Kulturkampfes eine Stimme verliehen, die an Nation und Kirche glauben, aber nicht an den Katechismus des Korrekten. Sie verübeln der »Elite« die Sprachkontrolle und die Fetischisierung von Gender, Hautfarbe und Sexualität. Biden kann die 74 Millionen Trump-Wähler nicht rechts liegen lassen.

Sein Instinkt ist richtig: »Wir müssen aufhören, Gegner als Feinde zu behandeln.« Man muss ihm eine glückliche Hand wünschen angesichts seiner Demokraten, die einst die Stimme des »kleinen Mannes« waren. Deren schwaches Kongressergebnis fordert Realismus, nicht Rachsucht. Schafft Biden es nicht, die Mitte zu stärken, haben die »enttrumpisierten« Republikaner eine gute Chance, 2024 das Weiße Haus zurückzuerobern. Heute aber die allerbeste Nachricht: Der Albtraum Trump endet am 20. Januar um zwölf Uhr mittags.

www.zeit.de/vorgelesen

ÖKOSYSTEM ERDE

## In Ruhe lassen

Pandemie, Klimakrise und Artensterben hängen eng zusammen. Für alles gibt es eine Lösung: Naturschutz wie noch nie

VON FRITZ HABEKUSS

Was haben Corona-Pandemie, Klimakrise und das Artensterben gemeinsam? Ungefähr alles.

Woran man bisher beim Naturschutz denkt, sind die traurigen Gesichter von Panda, Gorilla und Tiger. Woran man in Zukunft denken sollte, sind die ersten Gesichter von Angela Merkel, Justin Trudeau und Emmanuel Macron. Sie haben in dieser Woche erklärt, bis 2030 dreißig Prozent des Planeten unter Naturschutz stellen zu wollen. Sie versprechen Milliarden von Euro, um Regenwälder zu bewahren und Korallenriffe wiederherzustellen, Wälder aufzuforsten. Bei aller Sympathie für Panda, Gorilla und Co.: Es ist höchste Zeit, die Ikonografie des Naturschutzes um solche Bilder politischer Entschlossenheit zu erweitern.

Immerhin dies hat die Pandemie gezeigt: Erstens hat sie bewirkt, dass Deutschland seine Klimaziele für 2020 doch noch knapp erreicht hat, wengleich nur dank der Lockdowns, also nicht nachhaltig. Zweitens hat das Virus uns Menschen gelehrt, dass wir eine biologische Art in einer biologischen Welt sind und als solche über Myriaden von Wegen mit anderen Arten verbunden. Sars-CoV-2 befällt Nerze, Menschen und Fledermäuse, was von der Verwandtschaft alles Lebendigen zeugt. Drittens: Wir stöbern gefährliche Krankheitserreger auf, wenn wir uns ihrem natürlichen Habitat zu sehr nähern.

### Wir sind den Tieren so nahe gerückt, dass die Viren es sehr leicht haben

Das Risiko für den Ausbruch einer neuen Tierseuche beim Menschen – man hat sich an das Fachwort Zoonose gewöhnt – ist dann am größten, wenn Wälder brennen, Bäume gefällt und Tiere gejagt werden. Dann kommen Mensch und Wildtier einander so nah, dass die Evolution neue Spielräume erhält, um kreativ zu werden: Ebola stammt von Fledermäusen, HIV von Affen, die Vogelgrippe von Vögeln.

Covid-19 ist also kein singuläres Ereignis, sondern Resultat eines – ja, wie will man das nennen: ignoranten? dummen? böswilligen? – Umgangs mit der Natur. Die Menschheit steht am Anfang eines pandemischen Zeitalters, in dem Sars-CoV-2 die Warnung dafür ist, dass die Belastungsgrenzen des Planeten überschritten wurden.

Wenn jetzt die Mächtigen zusammenkommen und darüber sprechen, einen großen Teil der Erde unter Schutz zu stellen, dann ist das ein erster Schritt. Immerhin. Noch war in Paris viel von Green Finance, nachhaltigem Wachstum, *opportunities* die Rede. Doch gerade darum sollte es nicht gehen. Die totale Kapitalisierung der Natur ist der Grund für ihre Zerstörung und die negativen Folgen für den Menschen.

Die schwierigste Erkenntnis für eine Politik, die ihre Erfolge am eigenen Handeln misst: Es geht darum, die Natur in Ruhe zu lassen. Dann entstehen fein verknüpfte Lebensräume mit endlosen Interaktionen zwischen Tieren, Pilzen, Pflanzen, Ökosystemen und Genen.

Nun kann der Mensch viel, Nichtstun kann er nicht so gut. Das aber muss ihm jetzt gelingen: Wälder Wald sein lassen, Meeren die Zeit geben, sich von Überfischung zu erholen, Moore sich regenerieren lassen. Dann nämlich dient die Natur dem Menschen am meisten, indem sie Krankheiten von ihm fernhält, klimaschädlichen Kohlenstoff speichert und einen Puffer schafft gegen die Katastrophen der Klimakrise. Doch müssen die Routinen für eine Weltpolitik des Inruhelassens und des Zurücktretens erst noch erfunden werden.

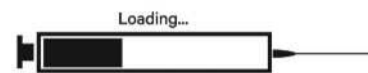
Mehrere internationale Konferenzen werden 2021 zu einem entscheidenden Jahr im Kampf gegen die Zerstörung von Natur machen, Höhepunkt ist der UN-Gipfel im Herbst im chinesischen Kunming, um neue Naturschutzziele zu verhandeln. Von denen der vergangenen Dekade wurde übrigens keines erreicht. *Kein einziges.*

Deutschland, das in Paris mit viel Tamtam einer *high ambition coalition* beitrug, hat 14 Verfahren der EU gegen sich laufen, weil das Land gegen Umweltgesetze verstößt. Deswegen wäre Euphorie angesichts der Signale aus Paris verfrüht. Ziele auszugeben ist leicht. Sie umzusetzen nicht. Ein Indikator wäre, ob die Regierungen tatsächlich mehr Geld in den Naturschutz stecken. Entscheidend sind aber nicht die Metriken des Menschen, sondern die realen Entwicklungen in der Biosphäre: Können sich Tierpopulationen erholen? Wachsen mehr Wälder? Hört das Artensterben auf? Darf Wildnis wild bleiben?

Die Pandemie hat uns vieles gelehrt, auch dies: Wenn die Menschen gegen die Natur leben, lebt die Natur gegen den Menschen.

www.zeit.de/vorgelesen

## Sind sie Verweigerer?



Angeblich sind viele Pflegekräfte und Ärzte derart impfskeptisch, dass mancher sie zwingen will. Aber so stimmt das nicht

Politik und Streit



## Die Ehre der Bauern

Superbillig, aber bitte bio: Wie sollen sie das schaffen? Jetzt revoltieren die Landwirte

Dossier, S. 13

## Der Corona-Fragebogen

Fünf Wissenschaftler geben Auskunft: Wo stehen wir? Und wie verhalten sie sich selbst?

Wissen, S. 33

PROMINENT IGNORIERT



## Leckerer Baum

Auch so kann man Christbäume entsorgen: Die vier Elefanten im Dresdener Zoo kriegen eine 40 Meter hohe Fichte zum Fressen. Drei von ihnen kennen das schon, sie knabbern an den Ästen und vertilgen die Zweige. Was wird der neue afrikanische Bulle Tonga sagen? Ein Christbaum muss für ihn so exotisch sein wie einst die Avocado für die Ostfriesen. Man gewöhnt sich an alles. GRN.

Kl. Bilder (v. o.): Noma Bar für DZ; Maria Feck für DZ; picture alliance

Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG,  
20079 Hamburg  
Telefon 040 / 32 80 - 0; E-Mail:  
DieZeit@zeit.de, Leserbefragung@zeit.de

ZEIT ONLINE GmbH: www.zeit.de;  
ZEIT-Stellenmarkt: www.jobs.zeit.de

ABONNENTENSERVICE:  
Tel. 040 / 42 23 70 70,  
Fax 040 / 42 23 70 90,  
E-Mail: abo@zeit.de

PREISE IM AUSLAND:  
DK 60,95/EIN 8,50/E 7,10/  
CAN 7,60/F 7,10/NL 6,60/  
A 5,90/CH 8,20/I 7,10/GR 7,60/  
B 6,60/P 7,40/L 6,60/H 2990,00

# N° 3

76. JAHRGANG C 7451 C



4 190745 105705